

ALTERNATIVEN SCHAFFEN

Das Mezimbite Forstzentrum befindet sich in der Provinz Sofala. Auf der Fahrt von Beira auf der Bundesstraße EN 6 in Richtung Chimoio taucht auf einmal auf der linken Seite ein dicht bewachsenes Gebiet nordwestlich von Dondo auf. Es gibt kein Schild oder Hinweis, aber das saftige Grün in einer Gegend, die voll ist von chinesischen Holzlagern, weist einem den Weg. Allan Schwarz ist der Gründer des Mezimbite Forstzentrums. Heike Friedhoff interviewte ihn im Oktober in Beira und besuchte ihn danach in seinem Zentrum.

H *Heike Friedhoff (H.F.): Woher stammt der Name Mezimbite?*

Allan Schwarz (A.S.): Zimbi ist die Bezeichnung für Holz in verschiedenen einheimischen Sprachen und Mezimbite bedeutet „Eisenholz“ (iron wood). In den 70er Jahren gab es an dem Ort, wo heute mein Grundstück ist, eine kleine Ansiedlung mit einer Bahnstation mit demselben Namen, die aber im Bürgerkrieg zerstört wurde. Diese war benannt nach einem Waldgebiet aus „Eisenhölzern“, die früher viel in dieser Gegend wuchsen.

H.F.: Wie entstand die Idee für das Mezimbite Forstzentrum?

A.S.: Gebürtig bin ich aus Südafrika, kam 1992 nach Mosambik und 1994 habe ich dann das Grundstück von über 200 ha erworben, was völlig abgeholzt war und das gemeindebasierte Unternehmen Mezimbite gegründet, welches 1996 legalisiert wurde.

Ich begann zunächst damit, einheimische Pflanzenarten wiederanzupflanzen und mit Agroforstsystemen zu experimentieren. Mezimbite hatte nach dem Bürgerkrieg die erste Baumschule mit einheimischen Pflanzenarten in ganz Mosambik. Für mich ist es selbstverständlich, dass ich Ressourcen, die ich mir von der Natur nehme, wieder ersetze. Wenn ich z. B. einen Baum fälle, pflanze ich einen neuen. Dies hat viel Unruhe in meinem Umfeld ausgelöst, da sich eigentlich niemand, der einen Baum abholzt, dafür verantwortlich fühlt, diesen wieder zu ersetzen. Ich war früher einmal Dozent am Massachusetts Institute of Technology (MIT) und habe mich dort schon mit nachhaltigem Design beschäftigt. Diese Idee wollte ich auch hier in Mosambik gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung umsetzen.

H.F.: Was ist das Konzept von Mezimbite?

A.S.: Die Armut ist die Wurzel für die Zerstörung des Ökosystems. Das Miombe Ökosys-

tem, in dem wir uns hier befinden, ist reich an Edelhölzern und 75% wurde schon abgeholzt. Dadurch, dass wir der lokalen Bevölkerung attraktive Alternativen zur Umweltzerstörung anbieten, versuchen wir sie zu „empowern“ und mit ihnen nicht nur eine Überlebensgrundlage zu schaffen, sondern auch ein Stück Lebensqualität. Die Idee ist, das Ökosystem zu schützen und dadurch aus ihm gleichzeitig den bestmöglichen Ertrag zu ziehen, sei es durch Holz- und Nichtholzprodukte oder auch durch Ökosystemdienstleistungen. Unser Unternehmen arbeitet mit Architektur, Kunst und Design, Kohlenstoffbindung, Gemeindeentwicklung, Umweltconsultancy, Fasern und Textilien, Lebensmittelproduktion, Möbeln, Geschenkartikeln, Haushaltsutensilien, sowie Schmuck und Kosmetik. 2010, während des UN Biodiversitätsjahres, wurden Mezimbite-Produkte von der UNCTAD als best practice Beispiele für Biodiversitätsprodukte benutzt. Seit kurzem arbeiten wir in einer Partnerschaft mit der katholischen Universität (UCM) aus Beira auch mit Medizinalpflanzen.

H.F.: Wie sieht die Arbeit von Mezimbite in der Praxis aus?

A.S.: Ein Teil unserer Arbeit ist die Erstellung von Managementplänen zusammen mit interessierten Gemeinden bzw. Personen in Zentralmosambik. Ich möchte hierzu aber keine Details nennen, da sie teilweise bedroht werden, weil sie mit mir/Mezimbite zusammenarbeiten. Für das Management inventarisieren wir alles, was von Interesse sein kann, d.h. sowohl Holz- als auch Nichtholzprodukte. Das Management der Flächen wird dann mit unserer technischen Anleitung durchgeführt. Wir versuchen zusammen mit den Gemeinden das notwendige Know-How und die Infrastruktur zu etablieren, um die Flächen bestmöglich nachhaltig zu nutzen und zu schützen.

In unserem Ausbildungszentrum bieten wir Ausbildungen für verschiedene Berufe an, wie z. B. SchreinerIn, BienenzüchterIn, Koch/Köchin, AgroforstwirtIn, KunsthandwerkerIn

und andere. Die Ausbildungen sind teilweise sehr intensiv: zum Schreiner dauert sie z. B. mindestens drei Jahre je nach Geschicklichkeit und Fortschritt jedes einzelnen. Ich halte nichts von diesen Kurzkursen, die hier in Mosambik überall angeboten werden, denn um wirklich etwas zu lernen, braucht es Zeit und Praxis. Ich schätze, dass ca. 10–15% die angefangene Ausbildung wirklich abschließt und dann auch in diesem Bereich arbeitet. Das ist für mich keine schlechte Zahl, denn die Leute müssen echtes Interesse, Durchhaltevermögen und Geschick haben.

Die kürzeste Ausbildung ist im Bereich der Agroforstwirtschaft und dauert ca. ein Jahr. Im Agroforstbereich bieten wir vor allem für Frauen Stipendien an, damit sie lernen, abwechslungsreiche und gesunde Lebensmittel anzubauen. Frauen haben oft eine große Hemmschwelle eine Ausbildung zu machen, weil sie sich das oft nicht zutrauen. Eine gute Strategie ist es, ihnen zu sagen, dass sie für Mezimbite arbeiten sollen und während der Arbeit lernen sie alles Wesentliche über ein Agroforstsystem. Ca. 30% von ihnen wendet das Wissen hinterher auch auf ihren eigenen „machambas“ (Feldern) an. Auch die Ausbildung in den Baumschulen ist vornehmlich für Frauen reserviert, und außer den Baumschulen hier auf dem Gelände von Mezimbite gibt es Baumschulen in den Gemeinden mit denen wir arbeiten, um die benutzten Hölzer zu ersetzen.

Im Zentrum stellen wir sowohl Möbelstücke, als auch Dekogegenstände, Kinderspielzeuge, natürliche Öle und Schmuck her. Wir hatten ein Kunsthandwerkzentrum, in dem Frauen gearbeitet haben. Dieses ist aber leider von einem Lokalpolitiker niedergebrannt worden, weil er nicht damit einverstanden war, dass Frauen hier arbeiten und Geld verdienen. Unsere Lehrlinge und Angestellten unterstützen wir dabei, die Grundlagen für ein würdiges Leben für sich und ihre Familien zu schaffen. Alle sind krankenversichert, wir achten auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung, wir stellen alternative Energiefor-



Die Verantwortliche einer der Baumschulen von Mezimbite

Foto: Monika Orłowski

men, wie z. B. Biotreibstoffe, zur Verfügung und vergeben Stipendien für die Kinder der Angestellten. Dabei ist es uns wichtig, dass sowohl die Jungen als auch die Mädchen zur Schule gehen. Wenn wir bemerken, dass ein Mitarbeitender seine Mädchen nicht zur Schule schickt, kann das ein Grund sein gefeuert zu werden.

H.F.: Wie groß ist das Unternehmen?

A.S.: Im Mezimbite Waldzentrum sind aktuell 84 Personen beschäftigt und wir haben eine „community“ von ca. 700 UnterstützerInnen. Ich arbeite außerdem mit Studierenden und

Freiwilligen, die das Zentrum unterstützen. Mezimbite ist Mosambiks zweitgrößter Arbeitgeber in seinem Bereich.

H.F.: Wie finanziert sich Mezimbite?

A.S.: Mezimbite ist ein Unternehmen, in dem jede/r für ihre/seine Arbeit entlohnt wird. Die Produkte werden sowohl lokal, als auch in Maputo verkauft und in andere Länder exportiert. Bei den Möbeln z. B. handelt es sich um Unikate von hoher Qualität, die ein Leben lang halten sollen. Wir finanzieren uns aber auch über Spenden von Privatleuten, die Stipendien für Ausbildungen übernehmen kön-

nen. Wenn die LeserInnen interessiert sind, für Mezimbite aktiv zu werden, können sie weitere Informationen auf unserer Webseite oder bei Facebook finden.

H.F.: Vielen Dank für das Gespräch.

Mehr Infos zu Mezimbite unter:

🌐 <http://mezimbite.net>

🌐 www.facebook.com/pages/Mezimbite-Forest.../120251754750113

Heike Friedhoff lebt seit März 2014 in Beira und arbeitet dort als freie Gutachterin.